



BAHNHOFPLATZ'08

## **Neuer Bahnhofplatz Bern: Die archäologischen Untersuchungen und Erkenntnisse**

*Medienkonferenz vom Dienstag, 13. Mai 2008, im Burgerspital*

*Referat von Dr. Armand Baeriswyl, Leiter der Stadt-, Burgen- und Kirchenarchäologie, Archäologischer Dienst des Kantons Bern*

### Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

#### 1. Einleitung

Der Bahnhofplatz liegt – ebenso wie die ebenfalls von der Sanierung betroffenen Christoffelgasse, Spitalgasse und Hirschengraben – noch im Bereich der mittelalterlichen und barocken Altstadt Berns. Diese war wie jede historische Stadt Mitteleuropas einst durch Befestigungsmauern, Schanzen, Gräben und Türme umgeben und geschützt.

Im Verlauf des 18. und 19. Jahrhundert wuchs die Stadt derart, dass man diese Um-mauerung nicht mehr als Schutz, sondern als beengende Klammer empfand. Innert weniger Jahrzehnte verschwand alles, was die Bürger Berns mit viel Fleiss, Mühe und Geld über Jahrhunderte zu ihrem Schutz geschaffen hatte, vollständig aus dem Stadtbild. Trauriger Höhepunkt dieses Zerstörungswerks war der sinnlose Abbruch eines der prächtigsten und höchsten Tortürme Europas, des Christoffelturms im Jahr 1865. Die Fundamente der Befestigungsanlagen verblieben allerdings im Boden.

#### 2. Die Sanierung der Befestigungsreste in der Christoffelunterführung

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde anlässlich der damaligen Bahnhofplatz-Umgestaltung die Christoffelunterführung gebaut. Die unterirdischen Reste der Christoffelturm-Befestigung waren mittlerweile in Vergessenheit geraten, die ausführenden Architekten hatten entsprechende Hinweise der Archäologen in den Wind geschlagen. Als beim Aushub die ersten Reste der Befestigung freigelegt wurden, war das Erstaunen



## BAHNHOFPLATZ '08

gross. Gegen beträchtlichen Widerstand wurde es möglich, einige der Befestigungsreste, unter anderem die grosse Grabenbrücke, in der neuen Christoffelunterführung zu erhalten. Mit erklärenden Informationstafeln versehen, bezeugen sie den ursprünglichen Standort und die Dimensionen der Verteidigungsanlage.

Die Sanierung der Unterführung im Zuge der Bahnhofplatz-Umgestaltung 2008 gab dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern die Möglichkeit, diese Reste zu reinigen, zu sanieren und die etwas angejahrte Ausstellung zu erneuern. Zentral bei der neuen Präsentation sind drei Punkte:

- Erstens wird es einen neuen Infopoint geben, der unter den Fundamentresten des Christoffelturms angeordnet ist.
- Zweitens werden die Reste teilweise mit Glas verkleidet und so gleichsam in Vitrinen präsentiert.
- Drittens wird ein ausgeklügeltes Beleuchtungskonzept dafür sorgen, dass die isoliert liegenden Reste wieder in ihrem ursprünglichen baulichen Zusammenhang sichtbar werden.

Ein entsprechender Info-Flyer ist in Arbeit.

### 3. Die Ausgrabungen im Zusammenhang mit den Sanierungen

Der Archäologische Dienst war aber auch an anderer Stelle der Bahnhofplatzsanierung präsent. Der Einsatz der Archäologen war lange im Voraus geplant gewesen. Dies ist beim Verdacht auf archäologische Substanz gesetzlich verankerter und üblicher Bestandteil des Bewilligungsverfahrens. Dabei wird die Zeit für anfallende Grabungen im Vorhinein in den Bau- und Projektablauf eingeplant und mit der Bauleitung abgestimmt.

Es gab denn auch im Zusammenhang mit der Sanierung des Bahnhofplatzes eine Reihe von interessanten archäologischen Erkenntnissen. So fanden sich sowohl in der Christoffelgasse als auch zwischen dem Heiliggeistspital und dem Bahnhof Reste der Befestigung der dritten Stadterweiterung, der so genannten Äusseren oder Heilig-Geist-



## BAHNHOFPLATZ'08

Neuenstadt. Die ab 1344 errichtete imposante, mehrteilige Befestigungsanlage bestand aus der Stadtmauer und einem vorgelagerten Graben, dessen Böschungen mit Mauern versehen waren. Dabei war die innere Grabenmauer so weit hochgezogen, dass sie zu einer zweiten Befestigungsmauer wurde. Sowohl die Stadt- wie die innere Grabenmauer waren mit im Grundriss halbrunden Türmen verstärkt. Die Grabungen brachten die Reste der Stadtmauer und des gemauerten Grabens ans Tageslicht. Ferner fanden sich der Sockel eines Grabenturms sowie der Keller des so genannten „Dittlingerturmes“.

Anderswo kamen Reste der barocken Schanzen zum Vorschein, die 1621–42 unter dem Eindruck des in Europa wütenden Dreissigjährigen Krieges errichtet worden waren. So fanden sich am Bubenbergplatz die Fundamentmauern des Murtentores und am Hirschengraben wurden die Mauern des barocken Verteidigungsgrabens freigelegt.

Eine Überraschung bot der Bereich um die Heiliggeistkirche herum. Trotz der intensiven Bautätigkeiten des 20. Jahrhunderts, Leitungsgräben, Tramtrassees, Trottoir- und Fahrbahnbauten fand sich noch archäologische Substanz im Boden: Reste von mindestens zwei mittelalterlichen Vorgängerbauten der Kirche, die in ihrer heutigen Form 1730 erbaut wurde, und noch rund 20 Skelette des mittelalterlichen Friedhofes. Um 1220 entstand auf dem Areal ein Spital mit Kapelle, das damals vor den Toren der Stadt lag, die seinerzeit noch beim Zytgloggeturm endete. Zu der Anlage gehörte auch ein Gottesacker.

Die Sanierungsarbeiten erstreckten sich ostwärts bis an den Käfigturm, auch dort waren die Archäologen präsent. In diesem Bereich hatte sich einst ebenfalls eine Stadtbefestigung befunden. Dort endete nämlich die erste Erweiterung der Stadt Bern um 1255, das Quartier zwischen Zytglogge und Käfigturm, das Innere oder Savoyer Neuenstadt genannt wurde. Die Archäologen fanden dort nicht nur die Mauern des Verteidigungsgrabens, sondern auch diejenigen des ersten Bärengrabens, der sich bis 1763 an dieser Stelle befunden hatte – deswegen noch heute der Name „Bärenplatz“!



## BAHNHOFPLATZ'08

### Legenden zu den Abbildungen (siehe beiliegende CD):

#### Abb. 1

Der Christoffelturm samt Zwingeranlage kurz vor seiner Zerstörung im Jahr 1865. Die in der Christoffelunterführung sichtbaren Reste des Turmes und der Stadtmauern sind saniert und werden neu präsentiert. Ein Info-Flyer ist in Arbeit. (Foto: Bürgerbibliothek Bern)

#### Abb. 2

Ein Vogelschaubild der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert. Die ab 1344 errichtete Befestigungsanlage bestand aus der Stadtmauer und einem vorgelagerten Graben, dessen Böschungen mit Mauern versehen waren. Dabei war die innere Grabenmauer so weit hochgezogen, dass sie zu einer zweiten Befestigungsmauer wurde. Sowohl die Stadt- wie die innere Grabenmauer waren mit im Grundriss halbrunden Türmen verstärkt. (Rekonstruktion Archäologischer Dienst des Kantons Bern, 2007)

#### Abb. 3

Archäologie in einer Grossbaustelle: Die Freilegung und Dokumentation der Reste eines Grabenturms in der Christoffelgasse zwischen Leitungen und Baggern. (Foto: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, 2007)